

ARGUKOMPAKT

Wachsende Gewalt, neue Akteure, aktuelle Mobilisierungsfelder

Linksextremismus im Wandel

Autoren: Dr. Benjamin A. Hahn, Thomas Haslböck

Die Anzeichen haben sich in den letzten Jahren verdichtet: Vom Linksextremismus geht in Deutschland eine ernst zu nehmende Gefahr aus. Zwar warnen Sicherheitsbehörden bereits seit Längerem vor einer zunehmenden Radikalisierung der Szene. Einer breiteren Öffentlichkeit ist dieses Problem allerdings erst durch den Brandanschlag auf das Berliner Stromnetz im Januar 2026 ins Bewusstsein gerückt. Dabei stellt der Anschlag keineswegs ein singuläres Ereignis dar. Vielmehr fügt er sich nahtlos in eine seit Jahren zu beobachtende Reihe von Angriffen auf Wirtschaftsunternehmen und kritische Infrastruktur ein. Es ist jedoch nicht nur die hohe Intensität einzelner Straf- und Gewalttaten, die aufhorchen lässt. Auch deren Quantität, wie sie sich in den Fallzahlen der Politisch motivierten Kriminalität (PMK) zeigt, unterstreicht die aktuelle Gefährdungslage. Vor diesem Hintergrund soll eine Einordnung der aktuellen Entwicklungen im Linksextremismus vorgenommen werden. Es wird das Lagebild in Deutschland und Bayern nachgezeichnet, die ideologische und strategische Ausrichtung der Szene analysiert und aktuelle Aktionsfelder und thematische Schwerpunkte beleuchtet.

Politische Gegner im Fokus: Die linksextremistische Szene wächst nur moderat, ihre Straf- und Gewalttaten nehmen jedoch stark zu. Knapp drei Viertel der registrierten Straftaten richten sich dabei gegen tatsächliche oder vermeintliche Rechtsextremisten.

Ideologischer und organisatorischer Wandel: Autonome Gruppierungen stellen weiterhin die Mehrheit des gewaltorientierten Spektrums. Marxistisch-leninistische Jugend- und Kadergruppen haben aktuell jedoch starken Zulauf und könnten in Zukunft noch mehr Einfluss gewinnen.

Neue Mobilisierungsthemen: Der Nahostkonflikt und die Debatte über den Wehrdienst bieten der Szene thematische Anknüpfungspunkte, um über ihre angestammten Milieus hinaus zu mobilisieren – insbesondere unter politisierten Jugendlichen.

Linksextremismus im Wandel

Wachsende Gewalt, neue Akteure, aktuelle Mobilisierungsfelder

Lagebild der Szene: Zuwachs an Personen und Gewalttaten

Deutschland: Ein Blick auf die aktuellen Zahlen des Bundeskriminalamts (BKA) zur PMK zeigt, dass der Phänomenbereich PMK links insgesamt an Dynamik gewonnen hat: In absoluten Zahlen bleibt die PMK rechts zwar der größte Phänomenbereich. Auffällig ist jedoch, dass die PMK links mit rund 35 Prozent den stärksten Zuwachs gegenüber 2024 verzeichnet. Besorgniserregend ist dabei insbesondere die stark gestiegene Zahl der registrierten Gewaltdelikte – im Vergleich zum Vorjahr wurden 325 Fälle mehr registriert. Das bedeutet eine Steigerung um rund 43 Prozent.¹

Der Anstieg der PMK links darf allerdings nicht unmittelbar mit einem Anstieg linksextremer Straftaten gleichgesetzt werden. Allgemein entscheiden die Motivlage zur Tatbegehung und die Tatumstände, welcher ideologischen Orientierung eine bestimmte Tat zugeordnet wird.² Als extremistisch wird eine Tat eingestuft, wenn tatsächliche Anhaltspunkte dafür vorliegen, dass sie gegen die freiheitliche demokratische Grundordnung oder gegen eines ihrer wesentlichen Prinzipien gerichtet ist. Eine lediglich allgemein linke oder radikale Motivation genügt hierfür nicht.³

Nach der amtlichen Einstufung wiesen von den insgesamt 13.490 linken Straftaten 8.133 einen linksextremistischen Hintergrund auf. Das entspricht rund 60 Prozent. Im Vergleich zur gesamten PMK links zeigt sich bei den extremistischen Taten sogar ein noch stärkerer Anstieg zum Vorjahr: Die linksextremistischen Straftaten haben um fast 40 Prozent und die Gewalttaten sogar um 61 Prozent zugenommen. Knapp drei Viertel der registrierten Straftaten richten sich dabei gegen tatsächliche oder vermeintliche Rechtsextremisten.

Parallel zu den begangenen Straftaten stieg auch das linksextremistische Personenpotenzial nach Abzug von Mehrfachzuordnungen von 38.000 auf geschätzte 42.200 Personen. Das gewaltorientierte Potenzial, also alle gewalttätigen, gewaltbereiten, gewaltunterstützenden oder gewaltbefürwortenden Personen, erhöhte sich deutlich schwächer, von 11.200 auf 11.600 Personen.⁴

Bayern: In Bayern wird das linksextremistische Personenpotenzial mit rund 3.200 Personen beziffert.⁵ Dies entspricht rund 7,6 Prozent des bundesweiten Gesamtpotenzials. Davon gelten etwa 900 als gewaltorientiert. 820 werden dem autonomen bzw. anarchistischen Bereich zugerechnet. Im Unterschied zu Szeneschwerpunkten wie Berlin, Hamburg oder Leipzig fehlen in Bayern jedoch große autonome Zentren. Das liegt auch am konsequenten staatlichen Vorgehen: Hausbesetzungen werden in der Regel binnen kurzer Zeit geräumt und Versammlungsauflagen strikt durchgesetzt. Zwar existieren auch in Bayern einzelne Szeneobjekte, etwa in Nürnberg, München, Augsburg und Rosenheim, die als Treff- und Vernetzungspunkte fungieren. Sie bleiben jedoch meist Mietobjekte und können daher nicht dieselbe Funktion erfüllen wie dauerhaft etablierte autonome Zentren in anderen Bundesländern.⁶

Zwischenfazit: Insgesamt zeigt der deutschlandweite Anstieg der linksextremistischen Straftaten und insbesondere der Gewaltdelikte, dass die Auseinandersetzung mit tatsächlichen oder vermeintlichen politischen Gegnern zunehmend auch gewaltsam geführt wird. Sicherheitspolitisch entscheidend ist daher nicht allein die Größe des Personenpotenzials, sondern die Fähigkeit der Szene, Anhänger zu

mobilisieren, sich überregional zu vernetzen und auf dauerhafte Rückzugs- und Aktionsräume zurückzugreifen.

Erscheinungsformen: Ideologie und Strategie

Die aktuellen Entwicklungen im Linksextremismus lassen sich weiter ausdifferenzieren, wenn man auf konkrete ideologische Ausrichtungen und Strategien blickt.

Ideologie: Die linksextremistische Szene in Deutschland ist ideologisch sehr heterogen. Idealtypisch lassen sich jedoch zwei einander entgegengesetzte Ideologiefamilien unterscheiden: Marxismus/Kommunismus und Anarchismus.⁷

Beide verbindet in ihren linksextremistischen Ausprägungen das Ziel, die bestehende politische und gesellschaftliche Ordnung zu überwinden und durch eine von sozialer Gleichheit geprägte, d. h. herrschafts- und klassenlose Gesellschaft, zu ersetzen.⁸ Der wesentliche Unterschied zwischen den beiden ideologischen Hauptströmungen liegt weniger in ihrer langfristigen Zielvorstellung als in der Frage, auf welchem Weg diese erreicht werden soll und welche Rolle der Staat dabei spielt.

- **Marxismus:** Marxisten stehen zwar in Opposition zum bürgerlich-kapitalistischen Staat, sie betrachten zumindest in ihrer orthodoxen Form die staatliche Herrschaft aber als notwendigen Zwischenschritt zum Kommunismus. Erst in diesem klassenlosen Zustand ist auch eine Selbstorganisation der Gesellschaft ohne Staat möglich.
- **Anarchismus:** Anarchisten lehnen jede Form von Herrschaft grundsätzlich ab und wollen deshalb auch jegliche staatliche Autorität überwinden.

Strategie: Von der ideologischen Ausrichtung ist die strategische Ebene zu unterscheiden. Strategie bezeichnet Pläne, Methoden und Mittel einer Bestrebung, ihre politischen Fernziele zu erreichen. In diesen Bereich fällt insbesondere auch die Frage nach der Akzeptanz und dem Einsatz von Gewalt zur Durchsetzung der eigenen politischen Ziele.⁹ Man kann grob zwei strategische Grundformen unterscheiden:

- **Militante/gewaltorientierte Strategie:** Eine bereits gegenwärtig durch Straf- und Gewalttaten gesetzeswidrig agierende Form, die darauf abzielt, die bestehende politische und gesellschaftliche Ordnung durch eine Vielzahl von Einzelaktionen zu unterminieren. Diese Strategie findet sich vor allem in subkulturell geprägten Bewegungen sowie in terroristischen Bestrebungen.
- **Legalistische Strategie:** Eine mit formal legalen Mitteln agierende Form, die auf die langfristige Überwindung der bestehenden politischen und gesellschaftlichen Ordnung oder wesentlicher Prinzipien der freiheitlichen demokratischen Grundordnung hinarbeitet. Hierzu zählen insbesondere extremistische Parteien sowie im politischen Vorfeld verortete intellektuelle und diskursorientierte Gruppen.¹⁰ Diese agieren insbesondere dadurch, dass sie an legitime gesellschaftliche Debatten andocken und versuchen, diese dann mit staatsfeindlichen Deutungen zu überformen.

Die Unterscheidung bezieht sich auf die eingesetzten Mittel, nicht auf die politischen Ziele. Beide Strategieformen sind extremistisch, sofern sie auf die Beseitigung oder Außerkraftsetzung wesentlicher

Prinzipien der freiheitlichen demokratischen Grundordnung gerichtet sind. In der Praxis bestehen zwischen ihnen fließende Übergänge.

Ideologisch-strategische Handlungsmuster: Die analytische Unterscheidung zwischen Ideologie und Strategie bedeutet nicht, dass beide Ebenen unabhängig voneinander wären. Aus den jeweiligen ideologischen Vorstellungen von Herrschaft, Staat und gesellschaftlicher Veränderung ergeben sich vielmehr unterschiedliche strategische Präferenzen.

- **Marxistische Strömungen** betrachten die organisierte Eroberung politischer Macht und eine staatliche Übergangsphase als zentrale Voraussetzungen gesellschaftlicher Veränderung. Dies begünstigt feste Organisationen, langfristige Planung und – unter den gegenwärtigen politischen Bedingungen – häufig ein legalistisches Vorgehen.
- **Anarchistische/autonome Strömungen** lehnen dagegen staatliche und hierarchische Herrschaft auch als vorübergehendes Mittel ab. Daraus ergibt sich eine stärkere Orientierung an dezentraler Selbstorganisation, außerinstitutioneller Mobilisierung und direkter Aktion. Gewalt kommt hierbei eine zentrale Rolle zu, da sie nicht nur ein politisches Mittel zu der von ihnen angestrebten Gesellschaft darstellt, sondern auch als Selbstbefreiung von verinnerlichten Herrschafts- und Gewaltverhältnissen verstanden wird.¹¹

Eine zwingende Zuordnung von Marxismus zu legalistischem und Anarchismus zu illegalem oder gewaltsamem Handeln ist damit jedoch nicht verbunden. Die Zahlen des Verfassungsschutzes zum Personenpotenzial zeigen jedoch eine klare empirische Tendenz: Drei Viertel der insgesamt 11.600 gewaltorientierten Linksextremisten in Deutschland sind Autonome.¹² Das verbleibende Viertel setzt sich aus dogmatischen und sonstigen Strömungen innerhalb des Linksextremismus zusammen. Für Bayern lässt sich ein ähnliches Bild zeichnen. So ist der größte Teil des gewaltorientierten Personenpotenzials innerhalb der linksextremistischen Szene autonomen Gruppierungen zuzurechnen.¹³

Zwischenfazit: Die ideologische und strategische Heterogenität des Linksextremismus verlangt eine differenzierte staatliche Antwort. Bei anarchistischen/autonomen Gruppierungen stehen die Verhinderung konkreter Straftaten, die Aufklärung überregionaler Netzwerke und die Begrenzung dauerhafter Rückzugs- und Aktionsräume im Vordergrund. Bei legalistisch agierenden Gruppen richtet sich der Blick dagegen stärker auf langfristige Rekrutierungs-, Organisations- und Einflussstrategien. Entscheidend ist dabei nicht die Radikalität einzelner Forderungen oder die formale Legalität einer konkreten Handlung, sondern die Frage, ob Akteure planmäßig auf die Beseitigung wesentlicher Prinzipien der freiheitlichen demokratischen Grundordnung hinarbeiten.

Verschiebung der Kräfteverhältnisse und neue Themenfelder

Innerhalb der linksextremistischen Szene zeichnen sich Verschiebungen sowohl zwischen den ideologischen Lagern als auch bei den Mobilisierungsthemen ab.

Neue Attraktivität des Marxismus-Leninismus: Aktuell erhalten vor allem marxistisch-leninistisch geprägte Jugend- und Kadergruppen („Rote Gruppen“) starken Zulauf.¹⁴ Diese verbinden eine geschlossene Weltanschauung mit einer straffen Organisationsstruktur und einer modernen erlebnisorientierten Jugendkultur, die durch gemeinsame soziale Aktivitäten ein Zusammengehörigkeitsgefühl schafft. Der Verfassungsschutz geht davon aus, dass diese Bewegung zukünftig noch größere Relevanz innerhalb der linksextremistischen Szene entfalten wird.¹⁵ Da die Roten

Gruppen explizit als gewaltorientiert ausgewiesen werden, zeigt sich auch, dass das oben entwickelte Schema Ideologie-Strategie immer nur eine Annäherung bieten kann.

Von einer grundlegenden Verschiebung der Kräfteverhältnisse innerhalb des Linksextremismus kann bislang jedoch nicht gesprochen werden. Zwar wächst das Personenpotenzial dogmatischer und sonstiger linksextremistischer Strömungen deutlich stärker als das autonome Spektrum. Aus den Zahlen, die der Verfassungsschutz veröffentlicht, lässt sich aber nicht eindeutig ableiten, welcher Anteil dieses Zuwachses unmittelbar auf marxistisch-leninistische Jugend- und Kadergruppen entfällt. Der Befund weist daher eher auf eine relative Stärkung dogmatischer Gruppen als auf eine vollständige Ablösung autonomer Milieus hin. Wie diese Entwicklungen einzuordnen sind und ob sich darin ein gewachsenes Bedürfnis nach klarer ideologischer Orientierung in krisenhaften Zeiten ausdrückt, muss noch offengelassen werden.¹⁶

Aktuelle Themenfelder: Parallel dazu verändern sich auch die thematischen Schwerpunkte. Antifaschismus und Antikapitalismus bleiben zentrale Bezugspunkte linksextremistischer Agitation. Sie werden jedoch um weitere Schwerpunkte ergänzt.

- **Antimilitarismus:** Seit Beginn des Ukrainekriegs hat der Antimilitarismus deutlich an Bedeutung gewonnen.¹⁷ Die sicherheitspolitische Wende in Deutschland und die damit verbundenen Debatten über Aufrüstung und Wehrdienst eröffnen neue Anschlussmöglichkeiten an zivilgesellschaftliche Akteure und insbesondere an jugendliche Protestmilieus. Linksextremistische Akteure versuchen dabei, legitime Kritik an sicherheits- und verteidigungspolitischen Entscheidungen mit grundsätzlicher Staats- und Kapitalismuskritik zu verbinden. Vor diesem Hintergrund hält es auch das gewaltorientierte Spektrum für legitim, gewaltsam gegen Rüstungsunternehmen und die Bundeswehr vorzugehen.¹⁸
- **„Palästina-Solidarität“:** Auch die sogenannte Palästina-Solidarität hat sich seit dem 7. Oktober 2023 zu einem zentralen Mobilisierungsfeld entwickelt. Akteure aus dem linksextremistischen Spektrum versuchen zielgerichtet, Debatten und Demonstrationen mit Bezug zum Nahostkonflikt ideologisch und personell zu durchdringen.¹⁹ Vor dem Hintergrund des Antiimperialismus und Antikolonialismus deuten sie den Nahostkonflikt als Ausdruck kapitalistischer oder kolonialer Herrschaftsansprüche des Westens gegenüber den Palästinensern.²⁰ Extremismusrelevant wird diese Mobilisierung dort, wo das Existenzrecht Israels bestritten, terroristische Gewalt legitimiert oder antisemitische Deutungsmuster verbreitet werden.²¹
- **Klimawandel:** Das Themenfeld Klima hat als eigenständiger Schwerpunkt zwar an Bedeutung verloren, wurde jedoch von vielen Gruppierungen in die eigene Ideologie integriert. Dadurch übernimmt es zunehmend eine Klammerfunktion innerhalb des heterogenen Linksextremismus und bietet über thematische und ideologische Lagergrenzen hinweg eine hohe Anschlussfähigkeit.²² Insbesondere in gewaltorientierten Teilen der Szene verbinden sich Klimaschutz, Antikapitalismus und Technikfeindlichkeit mit Angriffen auf Unternehmen und kritische Infrastruktur. Die Anschlagserien der „Vulkangruppe“ oder des „Kommandos Angry Birds“ können hier als Beispiele dienen. Ob sich daraus eine neue Form des Linksterrorismus entwickeln kann, ist zum gegenwärtigen Zeitpunkt noch offen.²³

Insgesamt zeigt sich damit keine vollständige Ablösung früherer Themen, sondern eine Erweiterung und Neuordnung des linksextremistischen Mobilisierungsrepertoires.

Zwischenfazit: Für Politik und Sicherheitsbehörden liegen die Herausforderungen nicht in den Themen selbst, sondern in ihrer gezielten extremistischen Überformung. Antimilitaristischer Protest, Engagement für den Klimaschutz oder Solidarität mit den Palästinensern sind für sich genommen legitime politische Anliegen. Sicherheits- und verfassungsschutzrelevant werden sie dort, wo sie der Rekrutierung für verfassungsfeindliche Strukturen, der Verbreitung antisemitischer Deutungsmuster, der Legitimation politischer Gewalt oder der Vorbereitung von Angriffen auf Unternehmen und kritische Infrastruktur dienen. Hierzu bedarf es einer hohen Sensibilität für thematische Verschiebungen und eines genauen Blicks auf die beteiligten Akteure und Organisationen.

Fazit

Der Linksextremismus in Deutschland ist durch eine hohe Dynamik gekennzeichnet: Während die Szene moderat wächst, steigen zur gleichen Zeit die Straf- und Gewalttaten deutlich an. Das ist ein Hinweis darauf, dass die Handlungs- und Gewaltbereitschaft innerhalb der Szene stark zugenommen hat. Ob sich das linksextremistische Spektrum insgesamt radikalisiert hat oder ob ein kleiner gewaltorientierter Teil häufiger in Erscheinung tritt, kann aus den vorliegenden Zahlen nicht abgeleitet werden. Diese Entwicklung bedarf allerdings einer fortlaufenden Beobachtung durch die Sicherheitsbehörden.

Die Dynamik ist jedoch nicht nur quantitativer Natur. Sie betrifft auch die ideologischen Kräfteverhältnisse, die strategischen Handlungsformen und die thematischen Schwerpunkte der Szene. Autonome Gruppierungen stellen weiterhin den größten Teil des gewaltorientierten Spektrums. Zugleich gewinnen stärker organisierte marxistisch-leninistische Jugend- und Kadergruppen an Bedeutung. Damit treten neben dezentralen, aktions- und gewaltorientierten Strukturen zunehmend Gruppierungen hervor, die auf langfristige ideologische Bindung und feste Organisation setzen. Zudem erweitert die Szene ihr Mobilisierungsrepertoire: Antimilitarismus, der Nahostkonflikt und der Klimawandel bieten Anknüpfungspunkte an hochaktuelle und gesellschaftlich breit geführte Debatten und insbesondere an politisierte Jugendmilieus.

Politisch gilt es, nicht nur die Ressourcen der Sicherheitsbehörden im Umgang mit Linksextremismus unmittelbar zu stärken, sondern auch die im Vergleich zu anderen Extremismusformen nur punktuell ausgebauten Forschungs- und Präventionsstrukturen zu erweitern. Darüber hinaus sollte die Auseinandersetzung mit extremistischen Positionen stärker in der schulischen Bildung verankert werden. Nur so lässt sich der wachsenden sicherheitspolitischen Herausforderung einerseits und der Verschiebung des gesellschaftlichen Diskurses zugunsten extremistischer Positionen andererseits nachhaltig begegnen.

Anmerkungen

Alle Internetadressen wurden am 03.08.2026 abgerufen.

¹ Bundesministerium des Innern (BMI) 2026a: Bundesweite Fallzahlen 2025. Politisch motivierte Kriminalität, Berlin 2026, S. 4.

² BMI 2026a, S. 3.

³ Backes, Uwe: Ab wann gilt eine Straftat als linksextremistisch?,
<https://www.kas.de/de/web/extremismus/linksextremismus/ab-wann-gilt-eine-straftat-als-linksextremistisch>

⁴ Bundesministerium des Innern (BMI) 2026b: Verfassungsschutzbericht 2025, Berlin 2026, S. 160.

⁵ Bayerisches Staatsministerium des Innern, für Sport und Integration (StMI) 2026: Verfassungsschutzbericht 2025, München 2026, S. 238.

⁶ Vgl. Expertenrunde „Linksextremismus – aktuelle Entwicklungen, neue Herausforderungen“ vom 15.06.2026.

⁷ Bundesamt für Verfassungsschutz: Begriff und Erscheinungsformen des Linksextremismus,
https://www.verfassungsschutz.de/DE/themen/linksextremismus/begriff-und-erscheinungsformen/begriff-und-erscheinungsformen_artikel.html.

⁸ Allgemein zur Definition des Linksextremismus: Pfahl-Traughber, Armin: Linksextremismus in Deutschland. Eine kritische Bestandsaufnahme, Wiesbaden 2020, S. 23f.

⁹ Mannewitz, Tom: Linksextremismus im Umbruch. Herausforderungen für Forschung, Prävention und Behörden, Bonn 2026, S. 25.

¹⁰ Mannewitz, Tom/Ruch, Hermann/Thieme, Tom/Winkelmann, Thorsten: Was ist politischer Extremismus? Grundlagen, Erscheinungsformen, Interventionsansätze, Frankfurt am Main 2018, S. 22.

¹¹ Baron, Udo: Von der Radikalisierung in die Gewalt zur Radikalisierung in der Gewalt. Eine prognostische Analyse zu Gefahrenpotentialen in der Autonomen-Szene, in: Hansen, Hendrik/Pfahl-Traughber, Armin (Hrsg.): Jahrbuch für Extremismus- und Terrorismusforschung 2021–2023 (II), Brühl 2024, S. 39.

¹² BMI 2026b, S. 163.

¹³ StMI 2026, S. 238.

¹⁴ Mannewitz 2026, S. 58.

¹⁵ BMI 2026b, S. 176f.

¹⁶ Mannewitz 2026, S. 59.

¹⁷ BMI 2026b, S. 76.

¹⁸ BMI 2026b, S. 80.

¹⁹ BMI 2026b, S. 176.

²⁰ Baron, Udo: Antisemitismus und Antizionismus im bundesrepublikanischen Linksextremismus. Eine Analyse der historischen und aktuellen Entwicklungen, in: Hansen, Hendrik/Pfahl-Traughber, Armin (Hrsg.): Jahrbuch für Extremismusforschung 2026, S. 30.

²¹ BMI 2026b, S. 175f.

²² BMI 2026b, S. 167.

²³ Pfahl-Traughber, Armin: Die „Vulkangruppe(n)“: Ein neuer Linksterrorismus? Eine Analyse zu Anschlägen zwischen Sabotage und Terrorismus, 13.05.2026,
<https://www.bpb.de/themen/linksextremismus/dossier-linksextremismus/577937/die-vulkangruppe-n-ein-neuer-linksterrorismus/>.

Dr. Benjamin A. Hahn

Referatsleiter für Verfassung, Europäische Integration, Innere Sicherheit, Akademie für Politik und Zeitgeschehen, Hanns-Seidel-Stiftung, München

Thomas Haslböck

Leiter des Referats für Gesellschaftlichen Zusammenhalt und Interkulturellen Dialog, Akademie für Politik und Zeitgeschehen, Hanns-Seidel-Stiftung, München

Impressum:

Hanns-Seidel-Stiftung e.V., Lazarettstraße 33, 80636 München

Vorsitzender: Prof. Klaus Holetschek, MdL; Generalsekretär: Dr. Stefan Ebner, MdL,

Hauptgeschäftsführer: Dr. Josef Widmann

ISSN online: 3054-9302

Hinweis:

Zur besseren Lesbarkeit der Texte wird auf die gleichzeitige Verwendung femininer und maskuliner Sprachformen verzichtet. Sämtliche Personenbezeichnungen gelten geschlechtsneutral bzw. für alle Geschlechter.